Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287 / Postfach Nr. 53

Riesaer Tageblatt

Anzeigenpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Konto Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 221 — Montag, 21. September 1942, abends — 95. Jahrg.

Terek und Wladimirowskij genommen

Erneute Entlastungsangriffe der Sowjets nördlich Stalingrad zusammengebrochen — Zerschlagung bolschewistischer Angriffe bei Woronesch, am Ilmensee und Ladogasee — Hervorragender Abwehrerfolg einer pommersch-westpreußischen Infanteriedivision

Weitere Bekämpfung des Großgeleits

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek wurden nach Ueberwindung schwierigen und verminten Geländes die wichtigen vom Gegner zäh verteidigten Städte Terek und Wladimirowskij im Sturm genommen.

In einzelnen Stadtteilen von Stalingrad, das der Feind unter Zuführung neuer Kräfte verzweifelt zu halten versucht, sind noch erbitterte Straßenkämpfe im Gange. Erneute Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt brachen verlustreich zusammen. Bei Saratow warf die Luftwaffe Tanklager an der Wolga in Brand.

Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Auch südostwärts des Ilmensees und südlich des Ladogasees wurden wiederholte Angriffe der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen unter schweren blutigen Verlusten zerschlagen.

Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladogasee ein Frachtschiff, ein weiteres Schiff wurde beschädigt und ein Bewacher in Brand geworfen.

Deutsche Kampffluggzeuge bekämpften gestern in der Dwina-Bucht bei Archangelsk trotz besonders schwieriger Wetterlage die Reste des britisch-amerikanischen Großgeleits. Drei Handelsschiffe wurden mehrmals getroffen.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe feindliche Kräfte an der El-Alamein-Front und im südlichen Wüstengebiet mit Bomben und Bordwaffen an. Vier britische Jäger wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

In der Zeit vom 9. bis 20. September verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 46 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 22 eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Raum von Stalingrad schoß eine pommersch-westpreußische motorisierte Infanteriedivision bei der erfolgreichen Abwehr starker Entlastungsangriffe des Feindes an einem Tage 129 Sowjet-Panzerkampfwagen ab.

Die Geleitzugschlacht im Nordmeer

Der deutsche Angriff bohrt sich weiter in das Verteidigungsnetz von Stalingrad

)(Berlin. Zu den Ereignissen der beiden letzten Tage teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Der mit der Sondermeldung vom 20. 9. bekanntgegebene Angriff auf einen großen Nordmeergeleitzug durch die deutsche Luftwaffe und die deutsche Kriegsmarine verdient mit Recht die Bezeichnung einer Geleitzugschlacht, weil er auf Grund der Abwehrmaßnahmen des feindlichen Kriegsschiffs- und Jägergeleitschutzes höchste taktische Anforderungen an die deutschen See- und Luftstreitkräfte und an ihr Zusammenwirken stellte.

Hierzu gehört schon das Zusammenspiel der Kräfte bei der Beobachtung der Fahrt des Geleitzuges, um die geeignetsten Postierungen und den günstigsten Angriffsraum und -zeitpunkt zu finden. Diese taktischen Vorbereitungen verlangen eine ebenso große Beherrschung des Angriffsgeistes und einen ebenso großen Verzicht auf die Wahrnehmung persönlicher Erfolgsaussichten, wie die sich entwickelnde Schlacht Draufgängertum, Umsicht und Entschlußfähigkeit erfordert. Daß alle diese Voraussetzungen gegeben waren, zeigt das Ergebnis der Schlacht, in der von 45 aufs stärkste gesicherten feindlichen Handelsschiffen 38 mit insgesamt 270 000 BRT. und außerdem sechs geleitende Kriegsfahrzeuge vernichtet wurden. Bemerkenswert ist hierbei, daß auch an diesem Vernichtungsschlag gegen die feindliche Schiffahrt junge Unterseeboots- und Flugzeugbesatzungen beteiligt waren.

Der feindliche Geleitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den bolschewistischen Häfen versuchte. Der Geleitzug fuhr auch diesmal wieder hart an der Packeisgrenze südlich Spitzbergen entlang. Trotz der starken Sicherung durchbrachen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrring. Einer der erfolgreichsten Tage dieser Geleitzugschlacht war der 13. September. Trotz stark aufkommender Nebelbänke blieben die unter Führung von Generaloberst Stumpf stehenden Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden neun Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT.

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen am 19. 9. unter Ausnutzung des am Vortage gemeldeten Erfolges weitere vom Feind besetzte Stellungen.

Im Raum von Stalingrad bohrten sich die deutschen Infanterie- und Pionierangriffe, wo es das Gelände zuließ, von Panzervorstößen getragen, weiter in das zäh verteidigte Netz der bolschewistischen Widerstandsnester hinein. An einzelnen Stellen geführte verzweifelte Gegenangriffe des Feindes wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Vorgehende deutsche Infanteristen stießen auf bolschewistische Bunker, die gut getarnt bis zu 15 Meter Tiefe in die Erde hineingetrieben waren. Drei befestigte Anlagen waren sogar zu zweistöckigen Bunkern ausgebaut und dienten einer bolschewistischen Armee als Gefechtsstand; Pioniere überraschten ihn. Der bolschewistische Oberbefehlshaber konnte in letzter Minute dem deutschen Zugriff entwischen, sein Generalstabschef mit allen Offizieren und Hilfskräften geriet in deutsche Gefangenschaft.

Gegen den Brückenkopf Woronesch wiederholten die Bolschewisten auch am 19. September ihre starken, von Panzerkampfwagen unterstützten Angriffe, die jedoch in harten Kämpfen, zum Teil in erbittertem Nahkampf, abgeschlagen wurden. An einer Stelle gelang es dem Feind, die Abwehrstellungen zu durchbrechen. Sofort riegelten deutsche Infanteristen die Einbruchsstelle ab, der eingedrungene Gegner wurde vernichtet. In diesen Abwehrkämpfen blieben fünf bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet und drei weitere bewegungsunfähig auf dem Felde liegen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten bolschewistische Truppenbereitstellungen mit nachhaltiger Wirkung.

Stärkere, von Panzerkampfwagen unterstützte sowjetische Angriffe südostwärts Orel prallten wirkungslos an der deutschen Verteidigung ab.

Im Kampfabschnitt von Rschew kam es am 19. 9. zu keinen zusammenhängenden Angriffen.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurde durch örtliche Angriffe ein feindlicher Stützpunkt genommen.

Erfolgreiche Aktionen der Achsenluftwaffe an der Aegyptenfront

X Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 20. September führte die Luftwaffe der Achsenmächte erfolgreiche Bomben- und MG.-Angriffe auf feindliche Kraftfahrzeugverbände im Hinterland der ägyptischen Front durch. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Tobruk.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf bewohnte Ortschaften der Provinz Agrigent und belegten sie mit MG.-Feuer. Die Angriffe forderten keine Opfer.

Gescheiterte sowjetische Landungsversuche an der Eismeerküste

Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, landeten die Bolschewisten im Frontabschnitt von Murmansk während der Nacht vom 17. zum 18. September in der Motowska-Bucht südlich der Fischer-Halbinsel eine stärkere Abteilung, die die deutschen Stützpunkte angreifen sollte. Durch die Wachsamkeit deutscher Posten wurde der Feind im Gegenstoß unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Der Rest der feindlichen Landungstruppen, vollkommen kopflos und ohne jede einheitliche Führung geworden, flüchtete und schiffte sich unter Feuerschutz wieder ein, so daß gegen 9 Uhr früh die feindliche Landung vollkommen gescheitert war.

In der Liza-Bucht anfahrende bewaffnete bolschewistische Motorboote, die wohl ebenfalls Feindtruppen an Land setzen sollten, wurden durch deutsches Artilleriefeuer zum Abdrehen gezwungen. Die Bolschewisten hatten bei diesen Unternehmen hohe Verluste an Menschen und Material.

Schwerbeschädigtes amerikanisches U-Boot in Gibraltar eingelaufen

Rom. In der Straße von Gibraltar herrscht rege Fliegertätigkeit und lebhafter Verkehr von Marinefahrzeugen, meldet Agenzia Stefani aus Tanger. Britische Zerstörer warfen in der vergangenen Nacht in der Straße von Gibraltar zahlreiche Wasserbomben gegen ein unbekanntes Ziel. In Gibraltar ist das Zeichen „Unterseebootgefahr" aufgezogen.

Ein nordamerikanisches U-Boot ist mit einer schweren Beschädigung am Heck in Gibraltar eingelaufen. Die Beschädigung verhinderte das U-Boot an Unterwasserfahrt.

Fieberhafter Ausbau der Verteidigungsanlagen in Gibraltar

La Linea. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, arbeitet man infolge der letzten von italienischen Streitkräften durchgeführten Angriffe fieberhaft an der Verbesserung der Verteidigungsanlagen. Vom Kohlenkai werden in gerader Linie durch die Mitte der Bucht bis zum Nordende der englischen Gewässer die von Bojen getragenen U-Boot-Sperrnetze in einer Ausdehnung von 1,8 Kilometer erweitert. Am Westrand wird eine Schiffssperre aus zahlreichen ausgebrannten und zerstörten Dampfern gebildet. Ebenso werden am Stückgutkai die Vorsichtsmaßregeln erhöht.

Britischer Dampfer versenkt

Rom. 27 Schiffbrüchige des von einem Achsen-U-Boot am 19. September morgens vor Kap Espichel versenkten britischen Dampfers „Leuette" wurden von der portugiesischen Schaluppe „Eugenia" geborgen und in Setubal an Land gebracht, meldet Agenzia Stefani aus Lissabon. Unter den Schiffbrüchigen befinden sich vier Schwerverletzte.

Bethlehemitischer Kindermord im Großen

Reuter kabelt und funkt den Plan — Hoare spricht ein Lippengebet

„Vrij Nederland", eine in London erscheinende Zeitung der holländischen Emigrantenregierung, hat vorgeschlagen, alle deutschen Kinder nach dem Sieg der Alliierten zu „internationalisieren". Das soll in der Art geschehen, daß alle deutschen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ihren Müttern weggenommen und zu einem Zwangsaufenthalt von 25 Jahren ins Ausland gebracht werden. Gleichzeitig sollten ausländische Kinder nach Deutschland geschafft werden. „Vrij Nederland" erhofft sich von seinem Patentrezept: „Bei dieser Methode werden die Deutschen nicht mehr von ihrer Nationalität besessen sein. Es wird ein Völkergemisch entstehen, das nicht mehr als deutsch zu bezeichnen ist."

Vielleicht hat wirklich ein Holländer in London diesen Racheplan ausgebrütet. Alle inneren Anzeichen deuten aber darauf, daß diese neue und größere Auflage des bethlehemitischen Kindermordes von einem holländischen Juden ausgeheckt worden ist, genau so wie der USA.-Jude Kaufmann in einem Buch den Gedanken einer Unfruchtbarmachung des deutschen Volkes vorgeschlagen hat. Wir haben ein anderes ganz großes Parallelbeispiel in der Sowjetunion vor uns, wo die Familie zerrüttet wurde, wo Kinder zu Denunzianten gegen ihre Eltern gemacht wurden, wo schon im zartesten Alter Kinderverschickungen größten Umfanges durchgeführt werden, um alle Erinnerungen der vielen Völker der Sowjetunion zu tilgen und eine Mischrasse aus der Homunculus-Retorte zu destillieren. Während der einjährigen Bolschewistenherrschaft in den baltischen Ländern und in Mittel- oder Ostgalizien und in Bessarabien und in der Bukowina wurden Zehntausende von Kindern ihren Eltern entrissen, die niemals wieder etwas von ihnen gehört haben. Denn diese Methode soll alle menschlichen Beziehungen aufheben. Sie soll vernichten, was seit den Urtagen der Menschheit Männer und Frauen im tiefsten Herzensgrund bewegt hat: ihr eigenes Wesen, ihren eigenen Lebenssinn in den Kindern weiterzutragen. Der bolschewistisch-jüdische Geist will von den Slavenvölkern, die er schaffen möchte, nicht, daß sie ein geistiges und materielles Erbe in den Kindern bewahren und an die Zukunft weiterreichen. Der stickigste Materialismus, die erbärmlichste viehischste Leidenschaft: sie allein sollen bleiben. Das Wunder der Kindwerdung, der Adel des wachsenden und reifenden Menschen, sollen geraubt werden.

•

Es trifft sich gut, daß am letzten Freitag der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, in London eine Rede hielt und seinen Landsleuten auseinandersetzte, daß ihre üppigen Verheißungen für den Fall eines englischen Siegs auf dem europäischen Festlande bei allen Nationen auf Kopfschütteln stoßen. Er sprach von der Befürchtung der Europäer, daß ein Sieg der „Alliierten" sehr lange Zeit brauche und daß inzwischen die Zivilisation zusammenbreche. „Schnell, schnell, schnell!" sei der Schrei des leidenden Europas. Wörtlich sagte Hoare, der früher auch einmal englischer Außenminister war: „Unsere besten Freunde in Spanien haben mich oft gefragt, was in Europa nach dem alliierten Sieg geschehen wird. Wenn sie auch im tiefsten Herzen die Vernichtung der Nazi-Tyrannei erleben möchten, so befürchten diese Freunde nichts desto weniger, daß die Zerstörung des Regierungsorganismus in Deutschland Chaos und Anarchie bedeutet, die sich von Deutschland aus über den ganzen Kontinent verbreiten werde. Diese Befürchtung ist im Geist zahlreicher Männer und Frauen in Europa, von denen viele unsere besten Freunde sind, tief eingewurzelt. Unsere Antwort sind natürlich die Atlantik-Urkunde und die Reden Roosevelts und Churchills, Halls und Edens. Diese wohl erwogenen Erklärungen hätten eigentlich zur Genüge klar machen müssen, daß wir es nicht zulassen werden, daß Europa am Ende des Krieges dem Chaos anheimfällt. Indessen sind die Skeptiker auf dem Kontinent immer noch nicht zufrieden."

•

Während Hoare dieses Lippengebet spricht oder vielmehr seinen Landsleuten eine bessere und wirksamere Form der Agitation und des ... Lügens nahe legt, verbreitet — und das ist der entscheidende Umstand! — Reuter durch seinen Weltdienst die Forderung von „Vrij Nederland", die deutschen Kinder zwischen zwei und sechs Jahren zu „internationalisieren", dem deutschen Volke jede Zukunftshoffnung zu rauben, es in einen tierischen Urzustand zurückzuwerfen, ihm ein Sklavenleben aufzuzwingen, wie es noch kein Sklavenleben in der Welt gegeben hat ... außer in der jüdisch-bolschewistischen Sowjetunion! Der Zufall hat es gefügt, daß Reuter fast auf die Stunde genau, da Hoare seine Rede hielt, die Forderung von „Vrij Nederland" kabelte und funkte.

Wir sind an einiges gewöhnt: Wilson verkündete das Glück der Menschheit in seinen 14 Punkten; Clemenceau erklärte, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt sind. Aber zwischen Wilsons Glückmacherei und dem Massenmordplan Clemenceaus lag immerhin ein Jahr. Seither ist der Fortschritt weiter marschiert: der englische Fortschritt in der Doppelgeleisigkeit des dreistesten Betrugs. Während Hoare den frommen Augenaufschlag exekutiert, macht sich Reuter zum Sprachrohr für den bethlehemitischen Kindermord im Großen.